Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 106. Dienstag den 7. Mai 1833.

Bekanntmachung
wegen gestatteter Viehmärkte in Zobten.

Es ist gestattet worden, mit den drei jährlichen Kram-Märkten Roß- und Viehmärkte in Zobten zu verbinden. Es werden solche nun auch schon bei den in Zobten abzuhaltenden diesjährigen Kram-Märkten Statt haben, und immer am dritten Tage des Jahrmarkts abgehalten werden; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 4. Mai 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 4. Mai. Se. Maj. der König haben dem Superintendenten Schröner zu Neu-Ruppin die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. Se. Majestät der König haben dem Ackermann Friedrich Scheefeld, zu Belkow im Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Appellations-Gerichts-Rath Joseph Christian Herrmann Rive zu Köln zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Rath von Drygalski zu Magdeburg als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruht. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte, Uhden, zum Rath bei dem Kammergerichte zu ernennen geruht. Der bisherige Stadtgerichts-Assessor Robert Wilhelm Mahraun ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Stadtgerichte und dem Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium zu Königsberg in Preußen, so wie bei den Unter-Gerichten, welche daselbst ihren Sitz haben, bestellt worden.

Berlin, vom 5. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus dem Haag wieder hier eingetroffen. — Se. Excell. der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, von Borstell, ist nach Koblenz abgereist.

Breslau. Unser Amtsblatt vom 7. Mai enthält folgende Bekanntmachung: Die eingegangene amtliche Nachricht, daß, wie auch die öffentlichen Blätter bestätigen, viele der bisher im südlichen Frankreich befindlich gewesene Polnischen Flüchtlinge dieses Land verlassen und zurückzukehren beabsichtigen, macht Bestimmungen nothwendig, wie es in den diesseitigen Staaten mit dergleichen zurückkehrenden Flüchtlingen gehalten werden soll. Auf den Grund der von dem Herrn Minister des Innern und der Polizei dieserhalb ergangenen Anordnungen wird daher nunmehr hierdurch bestimmt: 1) Der Eintritt in die diesseitigen Staaten ist den aus Frankreich zurückkehrenden Polnischen Flüchtlingen nur dann gestattet, insofern sie sich nach Polen zurückbegeben wollen, wenn sie zur Reise dahin mit einem von einer Kaiserl. Russischen Gesandtschaft ausgestellten Paß versehen sind, und wenn dieser Paß von einer diesseitigen Königl. Gesandtschaft visirt ist. 2) Auch in diesem Falle dürfen sie die Preußische Grenze nur bei Saarbrück, Erfurth oder Görlitz passiren, während sie an allen übrigen Grenzpunkten zurückzuweisen sind. Sie müssen demnächst ihre Reise über Breslau fortsetzen, und dürfen auf derselben Berlin, Potsdam und das Großherzogthum Posen in keinem Falle berühren. Es ist ihnen dies, sobald ihr Paß zum erstenmal von einer diesseitigen Behörde visirt wird, zu eröffnen, zugleich aber denjenigen, welche die Grenze bei Saarbrück oder Erfurth passiren, eine in dem Visavermerk aufzunehmende angemessene Frist zu bestimmen, binnen deren sie in Görlitz angekommen seyn müssen, wenn sie nicht bei späterm Eintreffen auch dort die Zurückweisung zu gewärtigen haben sollen. 2) Da auch, wie verlautet, viele Polnische Flüchtlinge sich bei ihrem Abgange aus Frankreich die Hoffnung gemacht haben, in der Schweiz unter fremden Namen und als Eingeborne dieses Landes Pässe zu erhalten, und auf diese Weise auch das Visa des diesseitigen Geschäftsträgers zu erschleichen; so ist es zur Erreichung des Zweckes nothwendig, alle Reisende, welche mit Pässen aus der Schweiz versehen sind, aufmerksam zu beobachten, sie auf der ersten diesseitigen

Paßstation, wo sie ihre Pässe vorzulegen haben, zu einem genügenden Nachweise ihrer persönlichen Verhältnisse sowohl, als des Zwecks ihrer Reise aufzufordern, und sie, wenn sie sich darüber nicht genügend ausweisen, sofort über die Grenze zurückzuweisen, und, wie dies geschehen, auf dem Passe zu vermerken. 4) Erregen dergleichen Reisende den Verdacht, als seien sie Emissäre der Pariser Propaganda, oder der mit dieser in Verbindung stehenden Vereine in der Schweiz, so sind ihre Papiere in Beschlag zu nehmen, und sie selbst, wenn sich demnächst der Verdacht näher begründet, zu verhaften. In jedem solchen Fall ist unter Einreichung der Papiere und unter gleichzeitiger Anzeige an die betreffende Königliche Regierung unmittelbar an mich zu berichten. 5) Von allen Reisenden, welche neuerdings mit in der Schweiz ausgestellten Pässen eingetroffen sind, oder noch eintreffen, ist mir unter Angabe der Reiseroute ebenfalls sofortige unmittelbare Anzeige zu machen. Die sämmtlichen Polizeibehörden, namentlich die in den Grenzkreisen, werden hierdurch zur pünktlichsten und gemessensten Befolgung der vorstehenden Anordnungen angewiesen. — Breslau, den 22. April 1833. — Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, v. Merckel.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. April. Das Journal de St. Petersbourg meldet: „Se. Majestät der Kaiser haben, um dem Sultan in der gegenwärtigen Krisis einen deutlichen Beweis Ihrer lebhaften Theilnahme an dem Wohl Sr. Hoheit zu geben, den General-Adjutanten Grafen Orloff mit einer besondern Mission an jenen Souverain beauftragt. Der Graf Orloff begiebt sich mit dem Charakter eines außerordentlichen Botschafters nach Konstantinopel, und wird diesen Posten so lange bekleiden, als diese temporaire Mission dauert. Er ist am 21sten Abends von hier abgereist. — Am 20sten d. M. traf der Türkische Brigade-General Namick Pascha hier ein, um Sr. Majestät dem Kaiser im Auftrage und im Namen des Sultans dessen lebhafte Erkenntlichkeit für den von Sr. Kaiserl. Majestät demselben gewährten offenen und redlichen Beistand zu bezeugen. Namick Pascha war am 21sten bei der Parade zugegen und hatte sodann die Ehre, von dem Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen zu werden." — Das Regiment der Garde-Chasseurs soll in Zukunft den Namen Garde-Dragoner führen. — Der ehemalige Adels-Marschall des Gouvernements Nischegorod, wirkliche Kammerherr Fürst Grusinski, ist überführt worden, daß er zu den verschiedenen Zeiten Flüchtlinge ohne Pässe bei sich aufgenommen hat, während er auf seinem Posten verpflichtet war, in Erfüllung der Gesetze allen Uebrigen als Muster voranzugehen. Aus Rücksicht jedoch auf seine vieljährigen Dienste hat ihn der Reichs-Rath nur dazu verurtheilt, in Zukunft niemals mehr öffentlich angestellt oder zu Adels-Wahlen zugelassen zu werden, welches Gutachten die Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers erhalten hat.

Odessa, vom 16. April. (Allg. Ztg.) Vor einigen Tagen traf ein Kourier von unserm Botschafter in Konstantinopel mit Depeschen an den Grafen Woronzow hier an, worauf die zur Verfügung der Pforte gestellten Truppen Befehl erhielten, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Gestern ging nun die dritte Abtheilung des Hülfskorps an Bord, ungefähr 8000 Mann Kerntruppen. Im Ganzen sind bis jetzt ungefähr 15,000 Mann blos von hier nach Konstantinopel abgesegelt, und zu Lande müssen aus der Moldau und Wallachei gewiß wenigstens 45,000 Mann dem Sultan zugeführt werden, da die Truppenmärsche nach den Fürstenthümern noch immer fortdauern. Acht Regimenter Kosaken sind der mobilen Armee zugetheilt, und täglich wird hier Kriegsmaterial für Konstantinopel eingeschifft. Es heißt: die zur See dahin geschickten Truppen sollen auf der Asiatischen Küste ausgeschifft werden, und einstweilen bei Skutari ein Lager beziehen. Nach dem vielen Feld- und Positionsgeschütze zu urtheilen, das aus dem See-Arsenal von Sebastopol, und auch von hier fortgeführt wird, möchte man fast glauben, daß ein förmlicher Feldzug gegen Ibrahim Pascha beabsichtigt wird, und es keineswegs auf bloße Defensive abgesehen ist. Aus dem Innern von Rußland werden auch viele Regimenter nach Polen verlegt, und man spricht von einer nächstens auszuschreibenden neuen Rekrutirung. Unser Hafen ist sehr belebt, und der Handel hebt sich durch die vielen Bestellungen der Regierung. Auch spricht man davon, daß die Pforte jetzt eine Anleihe zu negociiren suche, und dabei von unserer Seite unterstützt werden dürfte, um, so viel wie thunlich, solche unter annehmbaren Bedingungen zu Stande zu bringen. So schreibt man wenigstens aus Konstantinopel.

Frankreich.

Paris, vom 27. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 26. April. Der Kriegs-Minister im vollen Kostüm reicht dem Präsidenten ein Papier, dieser liest die Eröffnungs-Ordonnanz. Die stehenden Bureaus werden durchs Loos gewählt und ernennen ihre Präsidenten, Vice-Präsidenten, Sekretäre, Vice-Sekretäre u. s. w. Als ein seltsamer Umstand wird es bemerkt, daß der Herzog von Orleans Präsident eines Büreaus ist, zu dessen Sekretär der Marquis von Dreux-Brézé gewählt wird. — Hierauf wurden die Sekretäre gewählt. Herr von Dreux-Brézé nimmt jetzt das Wort und erklärt das Verfahren bei dieser Sitzung für unkonstitutionell; auch müsse, da keine Eröffnungs-Thronrede stattgefunden habe, die Kammer eine Adresse auf die Schluß-Thronrede votiren. Der Marquis griff hierauf die Regierung auf seine gewöhnliche Weise an, und verlangte, die Kammer solle ihre Indignation über dieselbe in der Adresse aussprechen. Der Graf Molé indessen zeigte klar, daß das gegenwärtige Verfahren vollkommen konstitutionell sey, und der Marquis, der keinen Gegenstand der Verhandlung vorbringe, eigentlich gar das Wort nicht nehmen dürfe. Dieser Bemerkung trat der Präsident bei und die Sitzung wurde vertagt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 26sten. Der Minister des Innern liest die Eröffnungs-Ordonnanz. Hierauf konstituirt die Kammer durchs Loos ihre Büreaus, welche hiernächst ihre Präsidenten wählen. Demnächst schreitet man zur Wahl eines Präsidenten der Kammer. Es sind 292 Deputirte anwesend, deren Stimmen sich folgendermaßen theilen. Herr Dupin der Aeltere 221 Stimmen (diese historisch merkwürdige Zahl erregt Aufsehen), Herr Lafitte 50, Herr von Corcelles 1, General Lafayette 2, Herr Lefevre 1, Herr Garnier Pagès 1, Herr Dupont de l'Eure 6, Herr Salverte 1, Hr. Beranger 1, Hr. Verollot 1, Hr. Montepin 1, weiße Stimmzettel 4. — Hr. Dupin wird demnach zum Präsidenten erwählt. — Hr. Mauguin betritt hierauf die Tribüne, um zu behaupten, daß die Berufung der Kammer ungesetzlich sey, weil jede Ordonnanz erst eine gewisse Zeit nach ihrem Erlaß wirksam werde. Seine Rede ist sehr heftig. Der Justiz-Minister vertheidigt die Gesetzlichkeit der Maßregel. Man

schreitet hierauf zur Wahl der Vice-Präsidenten. Die Stimmen theilten sich folgendermaßen: Hr. Etienne 209, Hr. von Schonen 208, Hr. Delessert 204, Hr. Berenger 162, Herr Persil 100, Hr. Odilon-Barrot 65, Hr. Salverte 58, Herr Dupont de l'Eure 2, Hr. Odier 16. Demnach sind die Herren Etienne, Schonen, Delessert und Berenger gewählt. Zu Sekretären wurden die Herren Felix Real, Ganneron, Cunin Gridaine und Martin (du Nord) gewählt.

Großbritannien.

London, vom 26. April. Gestern Abend zeigte Sir John Key im Unterhause an, er werde nächsten Montag auf einen Aufruf des Hauses antragen, bevor er seinen Antrag wegen Abschaffung der Häuser- und Fenster-Steuer machen würde. Dieser Gegenstand, der im Budget nur sehr wenig berücksichtigt worden, scheint noch zu großen Reibungen Anlaß zu geben. Gestern fand eine große Versammlung in der Crown- und Anchor-Tavern statt, in der es sehr unruhig herging. Sir Francis Burdett hatte den Vorsitz führen sollen, stellte sich aber nicht zeitig genug ein, worauf Alderman Wood sich diesem Geschäfte unterzog. Von allen Seiten erhob sich Geschrei gegen Sir Francis Burdett, der wetterwendisch gescholten wurde, und als er dennoch später ankam, mit Pfeifen, Zischen und Heulen empfangen wurde. Alderman Wood übergab ihm den Vorsitz, ungeachtet eines gräßlichen Geschreies: „Werft ihn hinaus!" Viele Mitglieder des Parlaments hatten sich wegen ihrer Abwesenheit entschuldigen lassen, versprachen aber schriftlich, die Abschaffung jener Steuern im Parlamente aus allen Kräften unterstützen zu wollen. Ein anderes Mitglied, Herr D. W. Harvey, hielt eine sehr revolutionaire Anrede. Er schalt das Budget ein jämmerliches Machwerk: mehr als 17 Mill. würden für kriegerische Zwecke ausgegeben; dies könne großentheils beseitigt werden; die Nation müsse aus bewaffneten Bürgern bestehen, und jedes Mannes Haus seine Burg seyn, dann würden die Tyrannen des Landes schon nachgeben müssen. Gewährte man keine ernstlichere Reduktionen, so werde er einer der Ersten seyn, der keinen Heller mehr beisteuern würde. Die Zeit der falschen Delikatesse sey vorüber, man müsse von der Leber weg reden. Fünf Millionen müßten wenigstens reducirt werden. Er werde die Bestrebungen des Volkes auf eigene Gefahr unterstützen, ohne sich an die Folgen zu kehren. Hr. Williams, Mitglied des Londoner Gemeinderaths, erklärte, wenn man dem Volke keine Abhülfe verschaffte, so würde die Reformbill eine Farce gewesen seyn. Die Resolution des Hrn. Harvey, in welcher die Versammlung ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß der Kanzler der Schatzkammer jene gehässigen Steuern nicht unbedingt abschaffen, sondern ein tyrannisches System beibehalten wolle, welches eine Steuer-Verweigerung herbeiführen könnte, wurde angenommen. Pauken- und Trompetenschall erfolgte und ein betäubender Jubel. Jetzt traten die Herren O'Connell und Hume ein; es wurde Tusch geblasen und der Lärm erneuerte sich: „Werft den Sir Francis Burdett hinaus! Hume zum Vorsitz!" Auch einige Polizeibeamteten, die sich wegen des großen Tumultes eingefunden hatten, wollte man hinauswerfen; doch bewog Alderman Wood sie zur Entfernung. O'Connell und Hume hielten hierauf Reden, die eben nicht geeignet waren, die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen; namentlich beschwerte sich Letzterer, daß das Parlament bis jetzt alle Hoffnungen des Volkes getäuscht habe. Die Versammlung nahm eine Reihe von Resolutionen an, die alle sehr scharf lauteten und das Steuersystem, die Minister, endlich auch die Theilnahmlosigkeit der Majorität des Unterhauses für die Leiden des Volkes aufs Schärfste rügten. Nun wollte auch Sir Francis Burdett ein Wort mitsprechen, und meinte, ein reformirtes Parlament könne ja nicht mit Einem Male Manna vom Himmel regnen lassen. Jetzt aber erhob sich ein beispielloser Tumult, so daß die dem Redner zunächst Stehenden seine Worte nicht vernehmen konnten. Unter diesen Umständen gingen Sir Francis Burdett und seine Anhänger zur Thüre hinaus oder wurden vielmehr hinausgeschoben, und der anständigere Theil des Publikums folgte ihrem Vorgange. Jetzt übernahm Sir John Key den Vorsitz, und es wurde beschlossen, sämmtliche Mitglieder des Parlaments aufzufordern, den zum 30sten d. angesetzten Antrag wegen gänzlicher Aufhebung jener Steuern nach Kräften zu unterstützen. Der tumultuarische Hergang in jener Versammlung hat ziemlich viel Aufsehen erregt.

Dänemark.

Aus der K. Dänisch. Kanzlei ist am 15ten d. eine Instruktion an die Censoren ergangen, worin es heißt: „Da, außer andern Preß-Mißbräuchen, in der letzteren Zeit persönliche Angriffe auf Einzelne mehr und mehr in den öffentlichen Blättern überhand genommen haben, besonders in solchen, deren Verfasser bereits wegen Uebertretung der Preßfreiheits-Verordnungen verurtheilt sind, so soll der Censor keineswegs darauf beschränkt seyn, das zu streichen, was von der Beschaffenheit ist, daß sich mit Gewißheit davon voraussehen läßt, es möchte von den Gerichten als strafwürdig erkannt werden, sondern auch berechtigt und verpflichtet, Alles zu streichen, was er selbst als ungebührlich befindet, und er soll hierbei nicht bloß Rücksicht auf das nehmen, was beeinträchtigend oder schädlich für das Oeffentliche seyn kann, sondern auch das, wodurch Privatbürger gekränkt werden können, dergestalt, daß nichts geduldet werden soll, was das deutliche Gepräge von Ehrenschänderei an sich trägt, oder wovon sich beurtheilen läßt, daß es unter Allegorie, Ironie oder anderer solchen Einkleidung darauf abzweckt, kränkende Beschuldigungen gegen Jemand zu verbreiten." — Unter dem 24sten d. hat Se. M. der König von Dänemark an die Kanzlei folgendes Rescript erlassen: „Da es bei den häufigen Auswanderungen Poln. Flüchtlinge möglich ist, daß solche ihren Aufenthalt in Unsern Landen zu nehmen wünschen, so wollen Wir für diesen Fall allergnädigst Unserer Kanzlei zur allerunterthänigsten Nachahmung und weiterer Verfügung angezeigt haben, daß solche ausgewanderte Polen zurückzuweisen sind, sofern nicht ihre Pässe von den betreffenden Kaiserl. Russ. Gesandschaften visirt sind."

Deutschland.

Frankfurt, vom 26. April. (Nürnb. Korr.) In unserer Stadt herrscht fortwährend die vollkommenste Ruhe. Gefängnisse werden indessen mit größter Eile eingerichtet, und wie man vernimmt, sollen schleunigst noch mehre hergerichtet werden, woraus man auf die Einlieferung auswärts verhafteter Personen schließt. Von heute an soll der Dienst der Stadtwehr etwas erleichtert werden, die Patrouillen zu Pferd und zu Fuß aber fortwährend beibehalten bleiben. Das ganze Institut der Stadtwehr dürfte in Kurzem eine neue Einrichtung erhalten, worauf von einigen tüchtigen Offizieren schon vor längerer Zeit bei dem gesetzgebenden Körper angetragen worden ist. — Vor einigen Tagen hat ein junger Mann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Er soll als Opfer religiöser

* *

Schwärmerei gefallen seyn. Leider greift dieses Unwesen hier um sich. — Unsere Ostermesse ist nun geendigt, und unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben wir alle Ursache, damit zufrieden zu seyn. Noch in dieser Woche zeigte sich an mehren Tagen ein reges Leben in den Straßen, und es würde noch lebhafter gewesen seyn, wenn nicht so häufig ungünstige Witterung eingetreten wäre. Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß das Treiben auf den Straßen nur ein Schatten gegen das in früherer Zeit geblieben ist. Von Seiten unserer Polizei wird übrigens auch die Zahl der Musikanten und Gaukler, welche ihr Wesen auf den Straßen treiben, stets vermindert. Orgelspieler, gymnastische Künstler, Taschenspieler u. dgl. sieht man seit einigen Jahren keine mehr. Der Großhandel war im Ganzen sehr befriedigend, und viele hoffen, daß der Beitritt Sachsens zu dem Preußischen Zollvereine vortheilhaft für unsere Messen seyn werde. Ob und in wie weit dieses gegründet ist, muß die nächste Folge lehren, und man sieht daher derselben erwartungsvoll entgegen. Die Sächsischen Fabrikanten werden unsere Messen in Zukunft nicht mehr besuchen; es wird daher sehr zu erwarten seyn, ob an ihre Stelle andere Verkäufer kommen, und ob die Orientalischen Käufer die weitere Reise nicht scheuen, und ihre Einkäufe hier machen.

Frankfurt, vom 29. April. Der Kurfürstl. Hessische Finanzminister, Frhr. v. Motz, und der Königl. Würtemb. Gesandte am Karlsruher Hofe, Gen.-Lieut. v. Bismark, sind hier eingetroffen. — (Frkf. Ztg.) Am 27sten d., Morgens 9 Uhr, ist der Herzog v. Dalberg auf seinem Schlosse zu Hernsheim bei Worms, an einer sehr schmerzhaften Leberkrankheit gestorben. Der Herzog wurde durch die Gewalt der Umstände Franzose, indem seine Güter in Folge der ersten Franz. Revolution an Frankreich fielen, und fungirte hier in den bedeutendsten Staats-Unternehmungen: er war Pair von Frankreich, Staatsminister, Botschafter in Wien und Turin ꝛc. ꝛc. Seine Vorliebe für Deutschland, den Mutterboden seiner erhabenen Familie, bewahrte er bis an sein Ende.

Mainz, vom 28. April. Die Landleute auf der Hessisch-Baierischen Grenze sind zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt, und hoffentlich wird das untersuchende Gericht in dieser Sache mehr einen übereilten Irrthum, als einen planmäßigen Widerstand gegen gesetzliche Bestimmungen erkennen. Indessen ist doch, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, eine Abtheilung von Großherzogl. Hess. Militär nach Worms beordert worden. — Man erzählt sich hier, auch einige Individuen aus dem Pöbel der Stadt Worms hätten Theil an dem Frevel genommen, und die herbeigeeilten Schützen seyen mißhandelt worden. Ob jedoch die Sage wahr ist, daß an demselben Abend, als der Exzeß statt hatte, auch die Häuser mehrer Beamten von Haufen Bewaffneter angegriffen werden sollten, darüber muß man erst gewissere Nachricht abwarten. In Worms selbst wurden auf das Schnellste die besten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Stuttgart, vom 28. April. Aus dem zum Theil bereits bekannten Verzeichnisse der in die zweite Kammer unsrer Ständeversammlung durch Stimmenmehrheit gewählten neuen Mitglieder bemerkt man, daß die meisten der frühern Mitglieder wieder erwählt werden; unter denselben stehen auch: Feuerlein, Gmelin, Waiblinger, Pfleiderer ꝛc. — Uhland, Pfizer, Schott, Menzel, sind jedoch bis jetzt noch nicht wieder erwählt. Die Wahlhandlung dauert indessen drei Tage, und die Zahl der schon entschieden Gewählten ist bis jetzt noch gering.

Inland.

Das Fest der Freiwilligen.

Schon seit mehren Jahren vereint in Berlin ein festlicher Tag die ehemaligen Kriegsgefährten, welche auf den Ruf des Königs im J. 1813 die Waffen freiwillig ergriffen hatten. Das Beispiel der Berliner Kameraden steigerte den lange gehegten Wunsch der Freiwilligen, welche Schlesien durch Geburt oder Beruf angehören, auf ähnliche Weise der Erinnerung an unvergessliche Tage sich gemeinsam hingeben zu können. Daher fand der Aufruf des Freiwilligen Grafen Pückler I. den lebhaftesten Einklang bei einer großen Anzahl von Kameraden in Schlesien, die am 30. März d. J. in ein schlesisches Korps der Freiwilligen zusammen traten.

Die Aufnahme in dies Korps wurde von der zwiefachen Bedingung abhängig gemacht, dass jeder Kamerad am 2. Mai 1813 bereits unter den Waffen gestanden und die Combattanten-Denkmünze besitzen muss. Zu Führern desselben wurden die Freiwilligen Behrends, Grauer, Graf Pückler I., Reder, Wäkker und Wendt gewählt, und dem dritt Genannten der Oberbefehl übertragen.

Gewiss ist die Wahl des Tages zur festlichen Versammlung des Korps, der zweite Mai, als sehr wohl getroffen, zu betrachten; denn nicht nur ward an diesem Tage vor zwanzig Jahren der preußischen Waffen früherer Ruhm glänzend wieder hergestellt, sondern die Mehrzahl der Glieder des Korps wurden aus Soldaten zu Kriegern, indem sie zum ersten Male von ihren Waffen blutigen Gebrauch machten.

Vorbereitet wurde das Fest durch angemessene Ausstattung des Appellplatzes (im Saale der Loge Friedrich zum goldnen Zepter auf der Antoniengasse), dessen Beschreibung wir nachträglich geben werden, und eingeleitet durch einen Parolebefehl, der hier im Auszuge Platz finden mag. *)

„Hauptquartier Breslau, den 2. Mai 1833.
Korps der Freiwilligen.
Parole: Groß-Görschen.
Feldgeschrei: Friedrich Wilhelm.
Losung: Gedenk an heut' vor 20 Jahren.

Kameraden! Die Sonne eines Schlachttages ist aufgegangen.

Um 1 Uhr Mittags steht das Korps der Freiwilligen im Garten des Logenhauses auf der Antonienstraße in Kolonne zum Aufmarsch bereit. Kleidung und Bewaffnung ist willkührlich. Mäntel und Gepäkk, so wie Alles, was im Gefecht hinderlich seyn könnte, wird zurükk gelassen. Scharfe Patronen werden auf dem Schlachtfelde ausgegeben. Die Kavallerie und Artillerie lassen ihre Pferde bis auf Weiteres in den Kantonirungen. — Am Sammelplatze wird ein Situationsplan angeheftet seyn, welcher die Aufstellung der verschiedenen Detachements, und in alphabetischer Folge den Platz eines jeden Kämpfers in der Schlachtordnung nachweist. Sobald Appell geblasen wird, begiebt sich Jeder ungesäumt auf seinen Posten. — Das Zeichen zum Angriffe wird durch einen Kanonenschuss gegeben, und zugleich auf der ganzen Linie zum Avanciren geblasen werden. — Freiwillige! Ihr werdet auf das gewohnte Signal eure Schuldigkeit thun. — Keiner darf die Kampfgenossen anders als „Kamerad" anreden; Stand, Rang und Amt bleiben in den Quartieren zurükk, und in Reih

*) Vgl. Ordnung und Liederbuch zu dem Feste der Freiwilligen am 2. Mai 1833 nebst Verzeichniß der Theilnehmer. 34 S. 8. (Beim Logenkastellan Neubauer für 5 Sgr. zu haben.)

und Glied müssen alle Freiwillige gleich seyn. Subordination ist die Mannschaft nur denen schuldig, die sie durch eigene Wahl zum Kommando für diesen Tag berufen hat. — Auf Blessirte wird nicht gerechnet; daher ist auch ein Feldlazareth nicht eingerichtet worden."

Nachdem das Korps auf gegebenes Signal die angeordneten Stellungen in 6 Kolonnen eingenommen hatte, brachte der Korpskommandeur Graf Pükkler I. den ersten Trinkspruch auf das Wohl des Königs und des königlichen Hauses aus, welcher von dem Korps durch den Volksgesang „Heil dir im Siegerkranz" beantwortet wurde.

Hierauf begann die Austheilung der Vivres und folgte der zweite Trinkspruch, dem Wohle des Vaterlandes geweiht von dem Freiwilligen Röder, an welchen ein Gesang *) (Ich kenn' ein Land, wo hell die Lebenssonne ꝛc.) sich reihte.

Der dritte Trinkspruch, das Andenken der gebliebenen und verstorbenen Kameraden erneuend, wurde durch einen Gesang *) (Wenn solch ein Tag im Festesglanz erscheint ꝛc.) eingeleitet, von dem Freiwilligen Wendt verkündigt, und mit einem Gesange*) (Holde Nacht, dein ewig dunkler Schleier ꝛc.) beschlossen.

Das alte Jägerlied „Auf und an! spannt den Hahn!" wurde eben fröhlich gesungen, als unerwartet einer der heldenmüthigen Anführer aus dem Freiheitskriege, deren Preußen nur noch wenige lebend besitzt, erschien, und, mit endlosem Kriegsrufe begrüßt, wohlwollende Theilnahme an dem Feste, Anerkennung der treuen Gesinnung, welcher dasselbe veranlaßt hatte, aussprach und zum Festhalten solcher Gesinnung auffordernd, den Freiwilligen ein Lebehoch brachte. Die Freude des Korps, ihn in seiner Mitte zu sehen, von ihm die unverändert treue Liebe zu König und Vaterland würdigen zu hören, entflammte Alle bei dem vierten Trinkspruche, welchen der Freiwillige Behrends auf das Wohl der Anführer des Heeres und insbesondere der ehemaligen Freiwilligen ausrief, und jubelnd stimmte das Korps in das Hoch, welches der Freiwillige Graf Dyhrn dem hochverehrten Helden, im Namen der anwesenden Kameraden aus der oberschlesischen Brigade, darum darbrachte, da sie von ihm am 2. Mai 1813 zum Kampfe geführt wurden; jubelnd erscholl das wohlbekannte Lied aus jener Zeit „Feinde ringsum ꝛc."

Den fünften Trinkspruch brachte der Freiwillige Grauer aus, auf das Wohl der Männer, welche durch Wort und Rath und That zur Erhebung des Volks und zur Erreichung seines großen Zwekkes gewirkt haben; den sechsten der Freiwillige Wäkker, auf das Wohl der deutschen Frauen, wobei er einer derselben gedachte, welche einst den auf der Oder eingeschifften Verwundeten, als sie bei Ottwitz anlegten, mit aufopfernder Liebe Pflege und Trost gebracht, und im Leben dem anwesenden Helden angehörte.

Dieser verließ nun unter lautem Abschiedsrufe den Festort, der bald von lautem Gesange, bald von lebhaften kameradschaftlichen Erinnerungen erfüllt ward. Gern brachte das Korps, auf die Aufforderung des Freiwilligen Bauer, den sechs Kameraden, welche die Anordnung des Festes so ansprechend veranstaltet hatten, einen freudigen Dank, und eben so gern opferte es, als die Freiwilligen Berndt I., Croll und Nebeling, nachdem der erste einige einleitende Worte gesprochen, für hilfsbedürftige Kameraden sammelten. *)

Nach dem Male versammelte der schöne Maiabend den größten Theil der Kameraden im Garten, wo die Fröhlichkeit hier in kriegerischer Musik, dort im Gesange, da in traulicher Zwiesprache sich fortsetzte.

So war ein seltenes Fest gefeiert worden mit der freudigen Theilnahme, welche nicht allein die alte Zeit, die alte Treue, die alte Erinnerung neu belebend hervor rief, sondern auch 200 Männern Wiedersehen, Wiederfinden, Erneuerung alter Freundschaft brachte; mit der hohen Fröhlichkeit, deren laute Aeußerung nur der verargen mag, welcher vergisst, daß Kameraden aus fast allen Gegenden Schlesiens als reife Männer hier wiederfanden, mit denen sie als Jünglinge Noth und Gefahr getheilt hatten, und darum gern auch der gar Manchem entschwundenen Jugendfreudigkeit sich hingaben. Alle vergaßen, auf einige Stunden wenigstens, den Ernst der Gegenwart, vergaßen gern, wie das wechselnde Geschikk Jedem einen verschiedenen Platz angewiesen. Es gab nur Kameraden, voll kameradschaftlicher Gesinnung, und warum soll nicht erwähnt werden, dass einer Anzahl derselben, welchen nur des Lebens Sorge geworden, durch die Liebe ihrer Kameraden in der Theilnahme am Feste auch einmal eine Lebensfreude ward? dass eben solche Liebe zweien auch eine angemessene Hülle für ein braves Herz verschaffte. J.

*) Diese Gesänge sind von Theilnehmern des Festes gedichtet worden.

*) Es kamen ein 89 Rthlr. 10 Sgr. 0 Pf. und 13 halbe Frankstükke. Diese, vielleicht eine lange bewahrte Kriegsbeute, fanden im Wege der Versteigerung zu 8 Friedrichsd'or einen neuen Besitzer, dem wohl ein öffentlicher Dank gebührt.

Beilage A.

Aufstellung des Korps der Freiwilligen nach der Armee-Eintheilung vom 1. April 1813.

I. Erstes Armeekorps (Blücher).

1. Brandenburgische Brigade (72 Mann).

A. Garde-Infanterie-Regiment. 1. Bataillon: Beer, v. Bennigsen, Berndt I., Caspar, Croll, Dondorf, Fritsch, Kauffmann, Nebeling, Graf Pükkler I., Renner, Schwerner, Strekke = 13 M.

2. Bataillon: Beyer, Boujon, Fonta, Janeba, Lange, Neumann, Plümike, Poppe, Wendt, Winkler, Wolfram = 11 M.

3. Bataillon: Berndt II., Heller, Hildebrand, Jäkel, Jung, Krause, Leutloff, Liegnitz, Reymann, Schallehn, Schlegel, Schmiedel, Ulke, Vogel = 14 M.

B. Normal-Infanterie-Bataillon: Grauer, Hoppe, Neugebauer, Scharnow, Wagner = 5 M.

C. Garde-Jäger-Bataillon: Behnisch, Bursian, Cuny, Gäucke, Melcher, Müllendorf, Pietsch, Prudlo, Pulvermacher. Schmidt, Scholtze, Freih. v. Strachwitz = 12 M.

D. Leib-Grenadier-Bataillon: Goldschmidt, Guttmann, Häntsch, Hiersekorn, Kroh, Labitzke = 6 M.

E. Erstes ostpreußisches Grenadier-Bataillon: Fiecke, Krause = 2 M.

F. Brandenburgisches Husaren-Regiment: v. Aulock, Behrends, Bein, v. Köckritz, Röder, Sebald, Sitte = 7 M.

G. Brandenburgisches Ulanen-Regiment: v. Diebitsch, Fordan, Heinrich, Heumann, Männling = 5 M.

H. Westpreuß. Ulanen-Regiment: Hentschel = 1 M.

2. Niederschlesische Brigade. (12 M.)

A. Westpreuß. Grenadier-Bataillon: Jany, Müller, Steinhauff = 3 M.

B. Erstes westpreuß. Infanterie-Regiment: Hennige, Jacobi, Riegel = 3 M.

C. Zweites westpreuß. Infanterie-Regiment: Ackermann, Braun, Hodann, Leubuscher = 4 M.

D. Neumärkisches Dragoner-Regiment: Koch = 1 M.

E. Erstes westpreuß. Dragoner-Regiment: Kovarczik = 1 M.

3. Oberschlesische Brigade. (21 M.)

A. Schlesisches Grenadier-Bataillon: Erber, Gäbel, Jaudas, Kreß, Seyffert, Steynmann = 6 M.

B. Erstes schlesisches Infanterie-Regiment: Pache, Warmuth = 2 M.

C. Zweites schlesisches Infanterie-Regiment: v. Aigner = 1 M.

D. Schlesisches Schützenbataillon: Hempfler, v. Stojentin = 2 M.

E. Schlesisches Ulanen-Regim.: Arnold = 1 M.

F. Combinirtes schlesisches Husaren-Reg.: Freih. v. Bieberstein, Buchwald, Graf Dyhrn, Heinrich, Heisler, Lindner, Reimann, Freih. v. Rothkirch, Stephan = 9 M.

4. Reserve-Kavallerie. (37 M.)

A. Regiment Garde du corps (mit der Volontär-Kosaken-Schwadron): Graf Henkel, Graf Königsdorf, Hufeland, Graf Nayhaus, Neustädter, v. Nimptsch, Otto, v. Prittwitz, Schneider, Spalding, Graf Stosch, Tietze, Graf Zedlitz-Leipe, Zimmermann = 14 M.

B. Leichtes Garde-Kavallerie-Regiment: v. Crauß, Friemel, v. Gellhorn, Krause, Lebauld de Nans, Meitzen, Mens, Neugebauer, Pohl, Reymann, Freih. v. Rothkirch-Trach, v. Schweinitz, Stache, Vogt, Wichura = 15 M.

C. Schlesisches Küraſſier-Regiment: v. Gillern = 1 M.

D. Ostpreußisches Küraſſier-Regiment: Alberti, Bartsch, Graf Pückler II., v. Stegmann = 4 M.

E. Brandenburgisches Küraſſier-Regiment: Kliche, Moll, v. Mutius = 3 M.

II. Armeekorps. (York).

1. Brigade Hünerbein. (2 M.)

A. Erstes ostpreuß. Infanterie-Regiment: Wäkker = 1 M.

B. Infanterie-Regiment Colberg: Franz = 1 M.

2. Brigade Horn. (5 M.)

A. Leib-Infanterie-Regiment:

a. erstes Bat.: Kirchner = 1 M.

b. zweites Bat.: Dahlenburg = 1 M.

c. Füsilier-Bat.: Canabeus, Krug, Pinsk = 3 M.

III. Ost- und westpreuß. Reservekorps. (Bülow.)

1. Brigade Prinz Ludwig von Hessen-Homburg. (2 M.)

A. Zweites ostpreuß. Infanterie-Regiment: Holtze = 1 M.

B. Drittes ostpreuß. Infanterie-Regiment: Bütow = 1 M.

2. Brigade Thümen. (1 M.)

A. Viertes ostpreuß. Infanterie-Regiment: Friedensburg = 1 M.

IV. Pommersche Brigade. (Borstel.)

A. Pommersches Grenadier-Bataillon: Förster = 1 M.

V. Artillerie, Pioniers und Ingenieurs.

Bauer, Hettler, Kreysern, Schubert, Scupin, Warnke = 6 M.

VI. Zweite Linie.

A. Ostpreußisches National-Kavallerie-Regiment: Hartmann, Stephani = 2 M.

B. Schlesisches National-Husaren-Regiment: Alexi, Faust, Höcker, Karras, Kessel, Lorenz, Morawe, Preuß, Schneider, Scholz, Zettlitz = 4 M.

C. Lützowsches Freikorps: Arlt, Hahn, Hofmann, Mittelstädt, Reil, Schultze = 6 M.

Das Korps war mithin stark:

I. Armeekorps (Blücher)	142	Mann,
II. — (York)	7	—
III. Ost- u. westpreuß. Reservekorps	3	—
IV. Pommersche Brigade	1	—
V. Artillerie ꝛc.	6	—
VI. Zweite Linie	19	—
	178	
Dazu traten als Gäste	14	
	192.	

Davon sind in der Festschlacht geblieben: Kein Mann.

Blessirt: Die Zahl der Blessirten war sehr unbedeutend, kann aber erst nach Eingang der speziellen Berichte genau angegeben werden.

Vermißt *): 10 Mann.

Beilage B.

Beschreibung des Festsaales.

Der gern eingeräumte Saal der Loge Friedrich zum goldnen Zepter war nach Angabe des Freiwilligen Höcker, unter seiner und des Freiwilligen Preuß (welchen beiden die Kameraden den herzlichsten Dank zollen) thätiger Mithilfe in ein großes Zelt verwandelt worden. An der Südseite desselben, dem Eingange gegenüber, erhob sich eine Waffensäule, welche zum Sokkel einen Kreis von Büchsen mit aufgesteckten Hirschfängern hatte, zum Schafte dagegen das französische Sechspfünder-Kanon la Nereide, welches 1813 in Douay von Berenger gegossen, bald eine Beute der Preußen geworden war. Unter dem bekannten N waren Jägerhörner, über demselben sehr sinnvoll Vater Blüchers Degen aufgehangen, derselbe, welchen er zu seinen zahlreichen Siegen über N gezogen, und der jetzige Besitzer, Herr Kommandant General Strantz, einst Blüchers Adjutant, bereitwillig hergab. Als Kapital der Säule diente die bekränzte Büste des Königs. Zur Seite der Säule waren Musketen und Lanzen gruppirt. Hinter derselben erhob sich über der Säule der preußische aufstrebende Adler, mit dem Spruch „Gott und dem Könige treu". Unter diesem, zu beiden Seiten der Säule, die Namen: Blücher, Scharnhorst, Bülow, Kleist, Hardenberg, York, Tauentzien, Gneisenau in Kränze eingeschlossen. Die Seiten des Zeltes trugen die Namen: Gr. Görschen, Bauzen, Hainau, Gr. Beeren, Dennewitz, Katzbach, Löwenberg

*) d. h. nicht gekommen.

Culm, Wartenburg, Leipzig, Laon, Brienne, Bar sur Aube, Paris, Ligny, Belle alliance, Schlachten, in welchen Preußen gefochten, ebenfalls mit Kränzen umgeben und mit Reitersäbeln verziert.

Die ganze Verzierung erfreute nicht allein die Festtheilnehmer, sondern auch das Publikum, welches vor und nach dem Feste den Saal sehr zahlreich besuchte.

Beilage C.

Einleitendes Wort zur Sammlung für arme Kameraden. *)

„Kameraden! Durch den heutigen Parolebefehl bin ich kommandirt, Gaben für hilfsbedürftige Kameraden einzusammeln. Erlaubt mir, dieser Sammlung einige Worte vorangehen zu lassen! Es war am 29. Dezember v. J., wo eine festliche Gelegenheit drei ehemalige Freiwillige zusammenführte. Ueberrascht fanden sie einander wieder, die nach fast 20 Jahren Beruf und Ort getrennt gehalten. Es waren die hier anwesenden Kameraden Graf Pükkler I., Croll und Berndt I. Die Freude des unvermutheten Wiederfindens erregte in ihnen den Gedanken, nach 20 Jahren einen Kreis von Waffengefährten zur Feier jener großen Zeit zu versammeln, zum lebhaften Wunsche, den Wunsch noch an jenem Tage zum Beschlusse, bald darauf zur That. Graf Pükkler I., den nicht minder sein Name, wie die hohe Achtung seiner Kampfgenossen schmükkt, gab dem Verlangen der beiden Kameraden Raum, der Mittelpunkt für solche Vereinigung zu werden, und übernahm das Kommando. Wie groß auch die Erwartung jener Kameraden war, ihr Wunsch werde Vieler Wunsch sein: ihre Erwartnng ist übertroffen worden, indem sie nun auf die dichten Massen blikken, die, auf kleinem Raume zusammen gezogen, unter selbst gewählten Führern ihre Kolonnen entwikkelt haben. Freudig bewegt, von Jubel erfüllt, tönte schon man manch feurig Hoch der Zeit, die hinter uns liegt. Gedenkt ihr noch, Kameraden, als gestern vor 20 Jahren wir bei Borna Friedrich Wilhelm und Alexander vorüber marschirend begrüßten? als wir den ersten Kanonendonner von Miloradowitsch vernahmen? als wir, mit klopfendem Herzen die nächsten Stunden erwartend, bei Zettlitz die erste Biwacht aufschlugen? lustig Laubhütten bauten, so sorgfältig, als sollten wir in ihnen wohnen bleiben? zum erstenmal der noch wenig geübten edlen Kochkunst uns befleißigten? Gedenkt ihr noch, als zur Mitternacht die Trompete, das Horn, die Trommel uns wekkte, und die schlaffüchtigen Jünglinge langsam dahin zogen in der lauen Mainacht? Gedenkt ihr noch, als wir bei Pegau die Elster passirten, und „Augen links!" kommandirt ward, weil Friedrich Wilhelm seine treue Scharen noch einmal vor dem Kampfe an sich vorüber ziehen ließ? Gedenkt ihr noch, als wir hinter Pegau zum ersten Male die Gewehre luden zum blutigen Ernste, die Patronenpakkete lösten und uns kampffertig machten, und, in die Schlachtordnung rükkend, nichts sahen links und rechts als stille Kolonnen, blitzende Bajonette, rauchende Lunten, stampfende Rosse, jagende Adjutanten, und das Herz sich uns muthig erhob, die Alle seien kampfbereite Preußen? Gedenkt ihr noch, als um 12 Uhr der Signalschuss erscholl, und sofort das Knattern des Kleingewehres begann? als wir den Höhenzug erstiegen, die glänzende Sonne in Pulverdampf gehüllt die dunkeln Massen dort drüben uns zeigte, und die erste Kugel pfeifend über uns dahin fuhr und sagte, es sei jetzt Ernst? Gedenkt ihr noch, als die ersten Gefangenen an uns vorübergeführt wurden, die ersten Verwundeten zurükk gingen, über die ersten Todten wir wegschritten? Gedenkt ihr noch, als Trompete, Horn und Trommel zum Avanciren das Signal gaben, und der frische, für das Vaterland glühende Jünglingsmuth das unheimliche Gefühl der ersten Todesnähe bald überwand, und es nun hinein ging und drauf? Gedenkt ihr noch, als in der dunkeln Nacht die Zerstreuten sich bei Pegau wieder sammelten, ermüdet von der noch ungewohnten ersten Arbeit und doch voll Muth, und als die Wachtmeister und Feldwebel die Stammrolle verlasen, und dieser Kamerad und jener sein „Hier!" schuldig blieb für immer? Ja, Kameraden, wir gedenken dessen noch, haben stets des Freiheitskampfes Erinnerung als ein viel beneidetes Eigenthum bewahrt, haben den Aeltern und Geschwistern und Freunden erzählt von jener Zeit, erzählen noch immer von ihr jetzt unsern Söhnen. Mit glühender Begeisterung begrüßen wir heute einander, und immer kehrt von einem Munde zum andern das theure Wort: „Gedenkst du noch, Kamerad?" — Was hat das Leben seitdem aus uns gemacht? Jünglinge einst, jetzt reife Männer, Soldaten einst, jetzt meist friedlichem Berufe gewidmet. Einst frei, überall zu Haus, unser geringes Besitzthum auf dem Rükken, dem Augenblikke lebend; jetzt gebunden an einen Ort durch den Beruf, an einen Kreis als Ehegatten, als Väter. Einst ein Ganzes, jetzt zerstreut dahin und dorthin. Und doch ein Ganzes. Was auch Zeit und Raum trennt, die Gesinnung hält uns geistig noch immer zusammen, nicht jetzt allein, seit 20 Jahren stets, immer bis ins Grab. Wir sind noch ein Ganzes. Noch lieben wir das Vaterland und seinen treuen Vater, wie ehemals, einst mit jugendlicher Begeisterung, jetzt mit männlichem Ernste. Noch arbeiten wir für beider Wohl, wenn auch nicht mehr mit tödtenden Waffen, doch mit den schönen Werkzeugen des Friedens. Und wenn je wieder das Vaterland und unser Vater angetastet werden sollte, noch sind wir zu kämpfen bereit für beide mit den Waffen der Hand wie des Geistes, und wo unsere Kraft nicht mehr ausreicht, da treten unsere Söhne statt unser ein. Wir preisen uns glücklich, diesen Tag erlebt zu haben, glücklich ihn wieder ein Mal in kameradschaftlichem Bunde zu feiern. Viele unserer Genossen haben es auch gewollt. Ach! sie können nicht. Ihnen hat das Geschikk ein kummervoll Loos zugetheilt; sie sitzen traurig daheim, darbend mit Weib und Kind. Sie sollen aber auch des heutigen Tages, auch der treuen Kameraden gedenken. Nicht wahr Kameraden? Darum Achtung! die Hand in die Tasche! greift schnell und voll! fest die Hand geschlossen! ladet diese drei Geschütze! die Kameraden Croll und Nebeling an ihre Posten! Kommandirte rechts und links um! Marsch! Geladen! — Das Ziel sind unsere darbenden Genossen. Ihr trefft gewiss, ihr trefft ins Herz.

*) Nur darum durch den Druk veröffentlicht, um dem Verlangen einiger Kameraden zu entsprechen, mithin nur als „Manuscript für Freunde" zu betrachten.

Beilage D.

Gesänge, welche, weil sie zu spät eingingen, nicht in das Liederbuch des Korps aufgenommen werden konnten.

1.

Am zweiten Mai 1833.

Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter ꝛc.

Heute war's, vor zwanzig Jahren,
Als mit seiner Völker Schaaren

Er uns hat zur Schlacht geführt,
Unser König, dem die Treuen
Heut' das Lebehoch erneuen,
Wie dem Helden es gebührt.

Seinen Adler ließ er steigen
Schlachtenkühn, der Welt zu zeigen,
Daß es geb' ein Preußenthum;
Daß der Deutsche, frei, bei Lützen
Wieder will sein Blut versprützen,
Für sein Evangelium.

Und der Aar ragt kühn den Flügel,
Denkt an Jena's Todtenhügel,
Die verfallnen weit und breit;
Denkt an Friedrich's Siegesschlachten,
Denkt der Jahre, die umnachten
Finster seine jüngste Zeit;

Schwebt um Görschens Feld im Kreise,
Schwebt nach alter deutscher Weise,
Wieder Kampf- und Sieges-Aar;
Stürmet in der Feinde Glieder,
Mäht die fränk'schen Reihen nieder,
Zeigt sich seiner Bande baar.

Feindesbatterieen brüllen,
Ihre Todesballen schrillen
Dicht wie Hagel, sonder Zahl;
Doch des Adlers Banner wallen,
Wie auch seine Krieger fallen,
Hoch im Sturme überall.

Als die heiße Schlacht geschlagen,
Wo des Adlers kühnes Wagen
Ihm gewonnen Görschen's Plan,
Schwebt er ob der Krieger Leichen,
Die dem Tod' nicht mochten weichen,
Stimmt ihr Grabeslied er an.

„Schlummert sanft, ihr freien Todten,
„Deutscher Freiheit Frühlingsboten,
„Die ihr Preußen deutsch gemacht!
„Seht! mit Eurem Blut gewonnen,
„Reifen, golden, Freiheitswonnen,
„Ausgestreut in Eurer Schlacht.

„Eure deutschen Waffenbrüder
„Führ nach hartem Kampf ich wieder
„Ueber dieses Siegesfeld;
„Eures Rheines Rebenhügel
„Uebersliegt mein freier Flügel,
„Grüßt befreit die Deutsche Welt.

Wort hat uns der Aar gehalten,
Stets die Flügel wird entfalten
Er im sichern freien Flug;
Wo des Adlers Fahnen wehen,
Mögt ihr Knechtschaft nimmer sehen;
Preußens Wort ist sonder Trug.

Johannes Secundus.

2.
Gruß den Gästen.

Mel.: Prinz Eugenius der edle Ritter ꝛc.

Einer. Kameraden! Ihr eß't und trinkt und singt göttlich; aber eins müßt Ihr noch thuen!

Chor. Laßt das Singen endlich ruhen,
Sonst kommt man ganz aus der Ruh'.
Ganz behaglich ist's jetzt eben;
Laßt Niemanden weiter leben!
Sänger, macht die Noten zu!

Einer. 's hilft nichts; ein Hoch müßt Ihr noch bringen,
Dann mögt Ihr in Ruhe schlingen:
Braven Kameraden gilt's.
Fochten sie auch nicht bei Lützen,
Blieben sie drum nicht zu Hause sitzen,
Schlugen Manchen auf den Filz.

Chor. Da hast Du freilich Recht. Den Kameraden,
Die uns bald noch folgen thaten,
Sey Kameraden-Gruß gebracht!
Sie mit uns und wir mit ihnen
Immer drauf, die Schmach zu sühnen.
In Paris ward's ausgemacht.

Einer. So nehmt Kameraden der treuen Grüße beste!
Ihr seyd uns willkommne Gäste:
War't Ihr einst ja auch dabei.

Chor. Laßt der großen Zeit uns freuen,
Jener Kämpfe Geist erneuen!
Vaterland, dann bleibst du frei.

3.
Zum Andenken an die gebliebenen Kameraden.

Mel.: Bertrand's Abschied.

Wie fröhlich ihr auch Schlachtgenossen singet,
Doch mischt zur Freude sich der herbe Schmerz.
Mit dieses Tags Erinnerungen dringet
Der Wehmuth Leid ins froh bewegte Herz.
Wir zogen aus zum ersten Kampfe, Brüder;
Wir kehrten müd' von blut'ger Waffenthat;
Wir reihten Mann an Mann uns in die Glieder —
„Wo bist du Bruder? Freund? Hieher Kam'rad!

Einer. Ihr rieft sie vergebens; sie kehrten nicht wieder. Draußen lagen sie, unter die Feinde gemischt, friedlich, ohne Kampfbegier. Die tückische Kugel, das neidische Schwert hatte sie gefunden. Dort liegen sie noch, friedlich, ohne Kampfbegier, und schlafen schon zwanzig Jahre, und grüne Saatfelder wogen über ihnen. Ihr erster Kampf war ihr letzter.

Sie kämpften mit uns, und die großen Tage
Des freien Vaterlandes sahn sie nicht!
Hin strömt ihr Blut; des letzten Schmerzes Klage
Vernimmt kein Ohr. Ihr sterbend Auge bricht:
Kein liebend Auge weint bei ihrem Scheiden.
Mit fremder Erde deckt sie fremde Hand,
Sie ruhn so fern; und wir? — Wir schaun mit Freuden
Stolz aufs geliebte freie Vaterland.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 106 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 7. Mai 1833.

Einer. Wohl liegen sie in fremder Erde, unbeweint bestattet. Wohl erfüllt noch nach zwanzig Jahren der greisen Aeltern, der verblühten Geliebten, der Geschwister, der Jugendfreunde Herz süße Wehmuth, wenn sie des gefallenen Sohnes, Geliebten, Bruders, Freundes gedenken. Doch ihre Namen bewahren unsere Tempel nicht allein, auch unser Herz. Preis't sie glücklich! Sie gaben die ganze Hoffnung ihrer Zukunft hin für das Vaterland, für ihren König. Sie haben ihr Leben nicht ziellos geopfert.

Ja, laßt uns trostvoll auf zum Himmel blikken!
Dort fand die edle Treue ew'gen Lohn.
Sie gingen heim, und schauen mit Entzükken
Auf's Vaterland. Am Ziele sind sie schon.
Für Recht und Freiheit haben sie vollendet,
Und Recht und Freiheit ward dem Vaterland.
Drum laßt den Schmerz! Wer so, wie sie, geendet,
Der hat des Lebens wahren Werth erkannt.

Einer. Ja, laßt den Schmerz! Sie sind am Ziele. So, wie sie, laßt uns lieben Recht und Freiheit, König und Vaterland! Laßt uns fortfahren zu leben und zu wirken für diese hohen Güter mit dem Willen des Mannes, wie wir einst begonnen mit der Begeisterung des Jünglings! den Ruhenden aber weiht einen Becher liebender Erinnerung!

Mel.: Wie sie so sanft ruhn.

Wir denken euer, weihen erinn'rungsvoll
Euch diesen Becher, mischen mit Wehmuth ihn.
Ruhet in Frieden! Denket auch unser,
Treue Genossen des großen Kampfes!

Miszellen.

Man schreibt aus Wien vom 22. April. Die Frau Fürstin von Metternich ist vorgestern Nachts von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Wien. Der Prof. Stampfer hat höchst interessante optische Täuschungs-Phänomene aufgefunden, indem er das Princip einzelner, ähnlicher, besonders durch Engl. Gelehrte bekannt gemachter Erscheinungen, zu einer größeren Allgemeinheit erhob. Er stellt durch sehr einfache, auf einer Scheibe angebrachte Zeichnungen, die meistens an und für sich gar keine Bedeutung haben und völlig unzusammenhängend erscheinen, die verschiedenartigsten Bewegungen und selbst zusammenhängende Handlungen dar, welche dem Auge nicht weniger Vergnügen verschaffen, als die vor mehren Jahren mit so vielem Beifall aufgenommenen caleidoskopischen Phänomene. Der Erfinder ist bereits mit Hrn. M. Trentsensky in Verbindung getreten und beide zusammen haben auf die Erzeugung der mechanisch-optischen Vorrichtungen, durch welche, dem aufgefundenen Principe gemäß, optische Täuschungen hervorgebracht werden, um ein kaiserliches Privilegium angesucht, und es werden in einigen Tagen in der Kunsthandlung des Hrn. Trentsensky solche stroboskopische Scheiben zu haben seyn. Hr. Stampfer wird nächstens eine vollständige Erklärung des ganzen Gegenstandes öffentlich bekannt machen.

Am 3ten v. M. hat die Universität Göttingen den gegenwärtig von der Regierung der Stadt Basel zum Lehrer an dem dortigen Pädagogium und Lector an der Universität berufenen Hrn. Wilhelm Wackernagel, einen gebornen Berliner, der bisher in seiner Vaterstadt als Privatgelehrter lebte, wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse in der Philologie, besonders aber im Altdeutschen (post adprobatam scriptis suis praeclaram in litteris philologicis maxime vernaculis eruditionem) zum Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste ernannt.

Der Buchhändler Paulin in Paris wird die vollständige Original-Ausgabe der Memoiren Casanova's herausgeben.

(Dorf-Ztg.) Die Jäger bemerken, daß sie dieses Jahr auf der Schnepfen-Jagd viele todte oder kranke Hasen gefunden hätten, die, ohne äußerlich abgemagert zu seyn, nach geschehener Oeffnung unverkennbare Spuren einer Krankheit der Eingeweide, namentlich der Lungen zeigten.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 7. Mai: Tancred. Große heroische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Mad. Marra, vom K. K. Theater zu Wien, Tancred, als letzte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau ist heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Den 26. April 1833.

Der Justiz-Kommissarius Lessing
in Reichenbach.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr leicht und glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline, geb. Barthel, von einem gesunden Knaben, habe ich die Ehre Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6 Mai 1833.

Carl Heinrich Hahn.

Todes-Anzeige.

Nach 1½jährigen Leiden, in Folge des Zungenkrebses, entschlief heute sanft zu einem bessern Leben, mein geliebter Vater, der Wund-Arzt und Geburtshelfer Friedrich Wilhelm Frikel.

Dieß zeige ich hiermit ergebenst meinen entfernten Verwandten und Freunden mit tiefbetrübten Herzen an, und bitte um stille Theilnahme.

Patschkau, den 1. Mai 1833.

Louis Frikel.

Ich wohne seit dem 6ten Mai: Katharinen-Straße Nr. 6.

Dr. med. Göppert.

Berichtigung.

In Nr. 105 der Breslauer Zeitung finde ich eine Anzeige, unter der mein Name und Charakter falsch verzeichnet steht; ich heiße: v. Bentivegni und bin Premier-Lieutenant im 11. Inf.-Regt. Nur Unkunde des Abschreibers konnte jene Unterschrift so verdrehen. In der Kornschen Zeitung vom heutigen Tage ist zu lesen, wie ich mich unterschrieben.

Breslau, den 6. Mai 1833.

Opern-Kranz.

1s Heft.

Die Braut, von Auber.

Meiner Ankündigung zufolge wird das 1ste Heft des Opernkranzes morgen als am bestimmten Tage, den 8ten Mai, ausgegeben.

Auch können heut schon die Exemplare von den resp. Subscribenten in Empfang genommen, sonst aber bis spätestens den 9ten die Zusendung erwartet werden.

Breslau, den 7. Mai 1833.

Carl Cranz

Kunst- und Musikalienhandlung.

(Ohlauerstraße.)

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Preuß. Arznei-Taxe

für 1833.

gebund. 12 Sgr.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Untrügliche Mittel zur Erkennung der

Magenbeschwerden und Unterleibs-Krankheiten,

deren Verhütung und Heilung.

Ein Rathgeber für diejenigen, welche an Erbrechen, Durchfällen, Magenkrampf, Magen- und Darmen-Gicht, Goldader, Urinbeschwerden u. s. w. leiden,

von Dr. L. A. Metz.

8. brosch. Preis 10 Sgr.

Ungeachtet der zahllosen Belehrungen, welche in vielen Schriften dem Unkundigen über mancherlei Krankheits-Verhältnisse geboten werden, haben die interessanten Aufsätze des Hrn. Dr. Metz in Darmstadt doch dadurch besondern Eingang bei einem großen Publikum gefunden, daß sie in einfacher ungekünstelter Sprache geschrieben jedem leicht verständlich sind. — Es ist diese gute Meinung dem Verfasser durch zahlreiche Briefe und Danksagungen aus allen Gegenden zu Theil geworden, und hat er solche auch in obiger Schrift gerechtfertiget. Auf folgende Schriften, welche schon Vielen im Fall der Noth wesentliche Dienste geleistet, erlauben wir uns daher noch ganz besonders aufmerksam zu machen:

Metz, Dr. L. A., gründliche und sichere Heilung des Rheumatismus und der Gicht, nebst einem Anhange über die homöopathische Behandlung der beiden genannten Krankheiten. 8. brosch. 15 Sg.

— — untrügliche Mittel zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen des Halses, der Lunge und der Verdauungswerkzeuge. — Ein sicherer Rathgeber für alle diejenigen, welche daran leiden, oder sich dagegen schützen wollen. — Zweite verbesserte Auflage. 8. brosch. 10 Sgr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch G. P. Aderholz in Breslau zu beziehen:

Neue Analekten

für Erd- und Himmelskunde.

Herausgegeben von

F. P. Gruithuisen.

Ersten Bandes 1s und 2s Heft. gr. 8. 1 Thlr.

Der rasche Fortgang dieser interessanten Zeitschrift ist ein erfreulicher Beweis für den fleißigen Anbau des reichhaltigen Feldes der Naturwissenschaften in Deutschland, worin kein Volk uns gleichkommt. Der Physiker, Naturhistoriker, Geolog, Geograph und Astronom findet in dieser Zeitschrift immer das Beste und Neueste aus seinem Fache; ebenso legt der Herr Herausgeber eine große Anzahl neuer Ansichten über die Natur und den Bau der Erde, des Mondes, der Planeten, Kometen u. s. w. darin nieder, die vom höchsten Interesse sind. In der Regel erscheinen jährlich zwei Hefte von dieser Zeitschrift.

Unterzeichnetes Komptoir macht hiermit bekannt, daß es dem Herrn J. Stern jun. in Breslau einen Debit der in der Berliner Medaillen-Münze erschienenen und erscheinenden Denkmünzen und Marken bewilligt hat, und demnach derselbe mit einem bedeutend assortirten Lager dieser Gegenstände in größter Auswahl stets versehen seyn wird.

Berlin, den 25. April 1833.

Haupt-Debits-Komptoir der Berliner Medaillen-Münze von Loos.

F. G. Normann.

Mit Bezug auf Vorstehendes mache ich einem resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit einem vollständigen Assortement silberner zu jeder Gelegenheit sich eignender Denkmünzen in größter Auswahl versehen bin, und erlaube mir, sie einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Breslau, den 5. Mai 1833.

J. Stern jun.,

Ring Nr. 50, dicht am Gewölbe des Herrn S. Prager jun.

Bis Medio Mai wird eintreffen

der 5te große Transport von dem mit vielem Beifall anerkannt guten Holländischen Canaster, das Männchen auf dem Tönnchen, à 10 Sgr., und Schiffs-Canaster à 12 Sgr. pr. Pfd.

Und zwar nach vorangegangenem Bericht meines Herrn Correspondenten soll diese Sendung das Non plus ultra von gutem Taback seyn, daher erlaube mir meine respectiven Kunden im voraus darauf aufmerksam zu machen.

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Lokal-Veränderungs-Anzeige.

Ich gebe mir hierdurch die Ehre, meinen respektiven Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine frühere, durch einen etwas beschwerlichen Aufgang unangenehme Geschäfts-Wohnung mit einem größeren, bei weitem zweckmäßigeren und meinen Erfordernissen anpassenderen Lokal im Seitengebäude desselben Hauses verlegt habe, und empfehle bei dieser Gelegenheit meine seit einer Reihe von Jahren bestehende

Steindruckerei,

zur Anfertigung jeder in dieses Fach schlagenden Arbeit, mit der Versicherung, daß nach wie vor mein stetes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, alle mir zukommenden Aufträge zur größtmöglichsten Zufriedenheit der geehrten Besteller auszuführen. Breslau, den 6. Mai 1833.

Wilhelm Steinmetz,
Besitzer der Steindruckerei, Ring Nr. 51,
im halben Monde.

Anzeige.

Durch persönliche Einkäufe in der jetzigen Leipziger Jubil.-Messe, habe ich meine Mode-Schnittwaaren-Handlung wiederum mit allen Neuheiten auf's geschmackvollste assortirt und empfehle mich mit einer Auswahl von

Kleider-Stoffen

zum Waschen, in den neusten und schönsten Dessins, so wie mit den jetzt so sehr beliebten ¾ breiten seidenen Zeugen; ferner mit

Umschlage-Tüchern,

nach der neusten Art, so wie mit einer bedeutenden Auswahl von kleinen Gaze- und Krepp-Tüchern und Schalchen, zu auffallend billigen Preisen, zur geneigten Abnahme ergebenst.

M. Sachs jun.,
Grüne Röhr-Seite Nr. 33.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrtesten Gönnern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine, auf der Ohlauer-Straße Nr. 16 gehabte Wohnung, nunmehro in das an mich erkaufte Haus, äußere Ohlauer-Straße Nr. 29, zum grauen Strauß, verlegt habe, und bitte, das seither geschenkte Vertrauen, auch ferner auf mich auszudehnen, indem ich es durch reelle Arbeiten stets werde zu würdigen wissen.

Wilhelm Härtel,
chirurgischer Instrumentemacher und
Bandagist.

Ein wenig gebrauchter einspänniger Stuhlwagen nebst einem neuen zweispännigen leichten halbgedeckten Wagen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei Nr. 15.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 9. Mai, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Blücherplatz Nr. 14, eine Stiege hoch, gute und ordinäre reinliche Meubeln und mancherlei andere Sachen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Zwei Flügel, der eine mit Ahorn- der andere mit Mahagoni-Fournieren, nach der besten und beliebtesten Bauart von mir selbst verfertiget, stehen für verhältnißmäßig sehr billige Preise bei mir zum Verkauf. Mit dieser ergebenen Anzeige erlaube ich mir, dem hochgeehrten, besonders dem musikliebenden Publiko, mich als selbstständigen Instrumentmacher ganz gehorsamst zu empfehlen und zu bitten: daß sich Kenner und Liebhaber von dem Werth meiner Arbeiten selbst zu überzeugen die Güte haben wollen.

Breslau, den 6. Mai 1833.

Wackernagel,
Instrumentenmacher, kleine Groschen-Gasse Nr. 9.

Garten-Musik

welche bei Unterzeichnetem alle Sonntage und Mittwochen stattfinden, und ladet dazu ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein:

Zahn,
Coffetier vor dem Schweidnitzer-Thor.

Dem mehrfachen Wunsche zu genügen, wird nun auch in den Vormittagsstunden Unterricht im Schneidern nach dem Maß, pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf., in der Unterrichts-Anstalt Ursulinerstraße Nr. 1, gründlich ertheilt.

Mein monatliches Verzeichniß (Nr. 47, pro Mai) von Büchern zu herabgesetzten Preisen, hat so eben die Presse verlassen, und wird dasselbe von der Verlags-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau gefälligst gratis für mich vertheilt. Liegnitz, den 1. Mai 1833.

H. Kronecker.

Die Haacksche Bade-Anstalt am Oderthor, welche zur Aufnahme diese Anstalt alljährlich Besuchender wiederum in Bereitschaft gestellt ist, schmeichelt sich bei neuerdings herabgesetzten Preisen eines ferneren geneigten Zuspruches, auch sind daselbst noch einige Sommer-Wohnungen zu haben, wegen welchen der Bade-Meister die nöthige Auskunft ertheilt.

Unterrichts-Anzeige.

Ein außerhalb Breslau wohnender Privatmann, der mit guten Zeugnissen versehen ist, erbietet sich, einer herrschaftlichen Familie auf dem Lande gründlichen Unterricht im Zeichnen und Malen, nöthigen Falls auch in der Mathematik, und zwar auf jede selbst beliebige Zeit, zu ertheilen. Das Nähere wird auf gütige Anfrage beantwortet: unter der Adresse H. L. in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 38, zwei Treppen hoch.

Sehr gute, in Zucker eingemachte Früchte pr. Pfund 10 Sgr. sind in meiner auf der Kupferschmiedestraße befindlichen Conditorei Nr. 20 neben dem rothen Löwen zu haben.

Julius Jäkel, Conditor.

Lust-Schießen.

Dienstag den 7ten Mai findet bei mir ein Silber-Schießen und Silber-Ausschieben, so wie eine gut besetzte Gartenmusik statt, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet: Riegel,
Coffetier zu Rothkretscham.

Bekanntmachung.

Das Russische Dampfbad für die Damen, Klosterstraße Nr. 80, ist von Donnerstag den 9. Mai an, wieder geöffnet, und können die Damen, mit Ausnahme der Sonntage und der Mittwoche, täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr baden.

Lotterie-Anzeige.

Zur 5ten Klasse 67ster Lotterie, welche am 11. Mai d. J. gezogen wird, sind noch einige Kaufloose zu haben, in der Handlung F. A. Hertel am Theater,
Königl. Preuß. Unter-Lotterie-Einnahme.

Mittwoch, den 8. Mai, gebe ich ein Silber-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
P. Bettinger in Pöpelwitz.

Ein vollständiges Stampfwerk, mit 36 Stampfen, mit eisernen Klauen und eisernem Räderwerk, zu Röthe. Cichorien oder Knochen, steht in der ehemaligen Badeanstalt hinter dem Militär-Kirchhof, billig zum Verkauf.

Eine Frau von mittlern Jahren, welche der Französischen und Englischen Sprache mächtig ist, wünscht sogleich oder zu Johanni c. in einem angesehenen Hause ein Unterkommen zu finden als Kinderfrau, Erzieherin oder Wirthschafterin, auch sind vorzügliche Kammerjungfern, Scheißerinnen und Köchinnen zu empfehlen. Dus Nähere hierüber bei der Handschuhmacher Nietsch in der Baude am Ringe, ohnweit dem Schweidnitzer Keller.

Eine Tischler-Werkstatt mit Wohnung, auch für einen Sattler passend, ist im goldnen Löwen, Schweidnitzer Thor, zu vermiethen.

¾ breite gute Sackleinwand ist Schockweise billigst zu haben, Reusche Straße, Pfau-Ecke, bei
J. E. Dittrich.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen: Drei Linden, Reusche-Straße.

Schaafvieh-Verkauf.

100 Stück gesunde feinwollige Schaafmütter stehen bei dem Dom. Pohln. Würbitz bei Constadt zum Verkauf.

Zu vermiethen:

Heilige Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite, die linke Parterre-Wohnung, 5 Stuben, Küche und Beilaß; im 3ten Stock rechter Hand 4 Stuben, Küche und Beilaß. Schubrücke Nr. 55, die 1ste Etage, 3 Stuben, Alkove, Küche ꝛc., mit auch ohne Stallung und Wagenplatz.
Der Eigenthümer Kaufmann Hentschel,
Bischofs-Straße Nr. 3.

Termino Johanni d. J. ist in Nr. 12 am Ringe ein Zimmer nebst Cabinett, in zweiter, und eine ähnliche Wohnung in dritter Etage zu vermiethen.

Wohnungen an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis werden angenommen und sehr billig vermiethet bei Hübner und Sohn, Ring und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Auf der Albrechtsstraße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt Nr. 30, im zweiten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen

ist von kommende Michaeli an, der 1ste Stock im Krugschen Hause Nr. 22 am großen Ringe, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, das Nähere aber in der Krugschen Drogueriehandlung zu erfragen.

Zum 3ten Juli d. J. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Speisekammer, ein Kabinet nebst Benutzung des dabei befindlichen Gartens und Fischerei, in der gewesenen Bade-Anstalt hinter dem Militärkirchhof, für 60 Rtlr. zu vermiethen.

Vor dem Nikolai-Thore in der kurzen Gasse Nr. 1 ist ein Sommer-Lokal zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Pächter zu erfragen.

Zu vermiethen.

Im Schlößchen zu Pöpelwitz ist der Oberstock als Sommerquartier zu haben.

Sommerwohnungen zu vermiethen, im Garten zu den Vier Thürmen, vor dem Sandthor, Michaelis-Straße Nro. 15.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Finanzrath Hantelmann, Hr. Geheimer Kanzlei-Sekretair Henneberg, beide aus Braunschweig. — In 3 Bergen: Fr. Gutsbesitzerin du Port, aus Groß-Baudiß — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Wülfing, aus Hückeswagen. — Hr. Kaufm. Szymanski, aus Warschau. — Hr. Kaufm. Müller, aus Gummersbach — Hr. Baron v. Rostitz, aus Schonfeld. — In 2 gold. Löwen: Hr. Registrator Fichtner, ex. Rendant Hillebrand, Hr. Lotterie-Einnehmer Böhm, alle aus Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Kaufm. Kempner, aus Ungarn. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Cohn, aus Hirschberg. — Hr. Kaufm. Schück aus Oppeln. — Hr. Partikulier Zecker, Hr. Partikulier Bauch, beide aus Landshut. — Im weißen Adler: Hr. Regierungs-Kondukteur Weiß, aus Tilsit. — Hr Oberförster Wegener, aus Zobten. — Hr. Hofrath Riebel, aus Karlsruh. — Hr. Kaufm. Gröbling, aus Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schlesinger, aus Brieg.

In Privat-Logis: Junkernstraße No 21. Hr. Oberamtmann Zedler, aus Schlaupp. — Junkernstraße No. 34 Hr. Referendarius Lemmer, aus Halberstadt. — Albrechtsstraße No 23. Hr. Land- und Stadtrichter Kube, aus Lichau. — Schmiedebrücke No. 55. Fr. Wirthschafts-Inspektor Möcke, aus Kranowitz. — Hr. Kaufm. Möcke, aus Neisse. — Hr. Lieut. Möcke aus Klein-Briesen.